

Die Parochie Waldenburg.

Die Kirchengemeinde Waldenburg umfaßt Stadt und Schloß Waldenburg und die beiden — eine politische Gemeinde bildenden — Dörfer Altwaldenburg und Eichlaide.

I.

Geschichte der Stadt und ihrer Schulgebäude.

Waldenburg — urkundlich zuerst 1306 Waldenberc, dann in einem noch vorhandenen*) Lehnbriefe Kaiser Ludwigs vom Jahr 1336 Waldinberg genannt — ist auf der Höhe des linken Ufers der Zwickauer Mulde 7,5 km unterhalb Glauchau malerisch gelegen. Als Wahrzeichen alter Zeit grüßt den Beschauer der hochragende festgefügte, mit mächtigen Buckelquadern umgebene Schloßturm, der allein noch übrig gebliebene Bergfried der alten Burg, deren Erbauung mutmaßlich in die Zeit Heinrichs I., etwa um 923—933 fällt. Diese Burg, ursprünglich wohl als östliche Grenzwarde an einer Muldenfurt gegenüber dem benachbarten Sorbenland errichtet, hatte auf dem vormals steil abfallenden, jetzt infolge von Aufschüttungen und Ausfüllungen ziemlich sanft absteigenden Gelände eine offenbar sehr günstige Lage. Am Fuß des Bergabhangs von der Mulde umflossen, lag sie beherrschend über dem Flußtal, und nur von NW. her war ein Angriff auf dieselbe möglich. Später freilich, als der Gebrauch der Feuerwaffen aufkam, bot der östlich vom Schloßberg gelegene 40 m höhere „Koteberg“ eine vorzügliche Angriffsstellung. Unter dem Schutz der Burg, in einem nahen Seitental, entstand zuerst Altwaldenburg, der Ort, wo die „Alten“, die Hof- und Dienstleute, wohnten. Vermutlich ist bald darauf auch die Stadt gegründet worden. Wenn die Mannsfelder Chronik behauptet, mit der Erbauung derselben sei erst 1340 begonnen, so ist mit dieser Annahme unvereinbar der oben erwähnte Lehnbrief Kaiser Ludwigs, der bereits von „Waldinberg stadt und burg“ redet. Über

*) Kgl. Hauptstaatsarchiv Nr. 2716 (Pergament mit Siegel).

die Entstehung des 1,5 km weiter unterhalb an der Mulde gelegenen Ortes Eichlaide, ursprünglich jedenfalls einer Ansiedelung herrschaftlicher Frohn- und Dienstleute, fehlt jede sichere Nachricht.

Als Besitzer der Burg und der dazu gehörigen Herrschaft Waldenburg „die auf beiden Seiten der Mulde außer der Stadt 15 Dörfer, vier Ortsteile und auf eine □ Meile ca. 11 500 Seelen umfaßt“ (Waterland der Sachsen Bd. III p. 27), werden urkundlich zuerst die Herren von Waldenburg genannt. Ahnherr dieses Dynastengeschlechts, das außerdem die Herrschaften Wolfenstein, Thurm und Auerbach besaß, ist der Reichsministeriale Hugo von Waldenburg (1172—1215); als letzter wird 1472 Anarch VI. von Waldenburg erwähnt. Mit ihm erlosch das Geschlecht.

Stadt und Herrschaft Waldenburg ist aber bereits früher in den Besitz der Herren von Schönburg gelangt, und zwar infolge einer Erbvereinbarung, welche Johann von Waldenburg mit Friedrich von Schönburg geschlossen hatte. Auf Grund derselben erhielt der Letztgenannte 1371 vom nachmaligen Kaiser Wenzel die Herrschaft Waldenburg zu Lehen. Ob schon zu eigentlichem dauerndem Besitz, ist freilich ungewiß. Sicher aber ist, daß Veit I. von Schönburg 1390 Besitzer von Waldenburg war, obwohl auch später noch Erbansprüche der Herren von Waldenburg auftauchten und erst 1423 endgiltig mit Geld beschwichtigt wurden.

Die Herren von Schönburg sind eines der wenigen Geschlechter des hohen Adels Deutschlands, welche sich aus uralter Zeit bis auf unsere Tage blühend erhalten haben. Unter Otto dem Großen „ward Alban von Schönburg aus Oberfranken, der Ahnherr des Geschlechts der Schöneburge, der bei Merseburg unter Heinrich gefochten, Statthalter unter den Sorben bei Zwickau.“ (Blancmeister, sächs. Kirchengeschichte p. 9). 1182 wird urkundlich erwähnt, daß Hermann I. von Schönburg das Kloster Geringwalde gestiftet. Bei der 1556 erfolgten Teilung der Schöneburgschen Lande unter Ernst des Jüngeren von Schöneburgs Söhnen fiel Schloß und Herrschaft